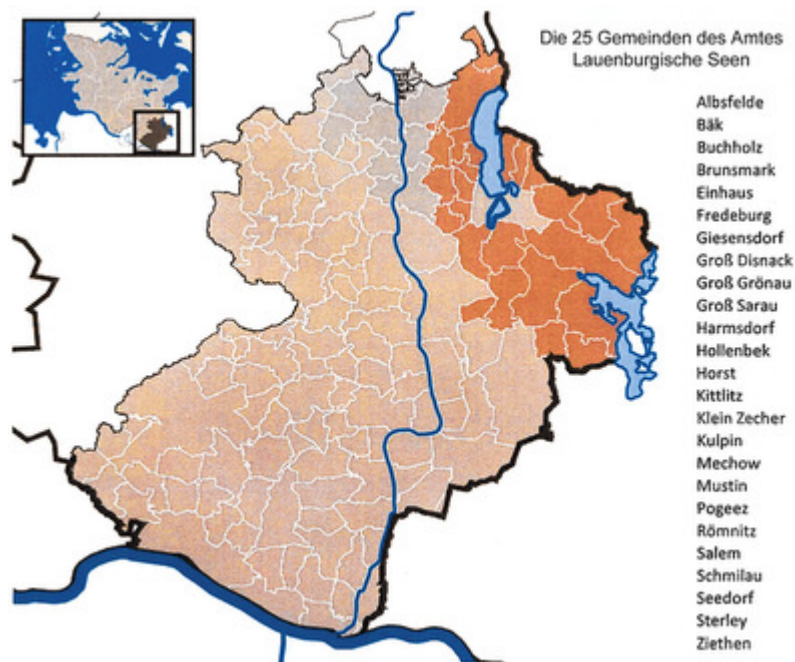


## Breitband auf eigene Kosten im Amt Lauenburgische Seen

### Ratzeburg – Die Gemeinden im nordöstlichen Flächenamt ergreifen selbst die Initiative, um schnelles Internet zu bekommen.

Diese Karte macht deutlich, wie groß das Amt Lauenburgische Seen (orange) ist. Für Ratzeburg und die nähere Umgebung wie Ziethen wollen sich die Vereinigten Stadtwerke um den Aufbau eines Breitbandnetzes kümmern. Für die weiteren „Landschaften“ darüber hinaus ist der VSG ein Engagement allein zu teuer.



Es umfasst den Naturpark Lauenburgische Seen, erstreckt sich im Norden vom Ortsrand der Hansestadt Lübeck bis zu den Gemeinden Klein Zecher und Hollenbek im Süden.

Im Osten grenzt der Schaalsee und im Westen die Gemeinden Kulpin und Albsfelde. Auf seiner Gesamtfläche von rund 238 Quadratkilometern wohnen 12 980 Menschen (Stand Dezember 2011) also 55 Einwohner je Quadratkilometer.

Die Rede ist vom Amt Lauenburgische Seen. Es ist der Zusammenschluss von 25 Orten, die zum größten Teil Flächengemeinden sind

Bei der Versorgung mit schnellem Internet stellte sich dieser Fakt als großes Hindernis dar.

Für Netzbetreiber ist dort ein Breitbandausbau nicht lukrativ, weil die kilometerlangen Versorgungswege für sie in der Erstellung zu kostenintensiv sind.

Anderenorts sieht dies inzwischen besser aus. Die Vereinigten Stadtwerke GmbH Mölln-Ratzeburg-Bad Oldesloe und auch Kabel Deutschland haben schon Glasfaserkabel verlegt, wo es für sie lukrativ ist und schreiten damit auch stetig weiter voran. Gerade stadtnahe Gemeinden sind dabei im Vorteil. Weiße Flecken, das heißt unversorgt, bleiben jedoch alle weiter ins Landesinnere reichenden Orte. Das soll sich im Amt Lauenburgische Seen jetzt ändern. 22 der 25 Gemeinden haben bereits entschieden, der Amtsverwaltung die große Aufgabe zu übertragen, sie mit Glasfaser auszurüsten. Am Donnerstag, 27. September, folgt dann der offizielle Übertragungsakt in der Amtsausschusssitzung.

### Die Meinung der Bürgermeister



**Herbert Schmidt**, Bürgermeister der Gemeinde Salem: Die Telekom aus ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in die Privatisierung gehen zu lassen, hat der Situation, in der wir jetzt sind, Vorschub geleistet. Jetzt haben wir in den Gemeinden dem Rechnung zu tragen, was die Bevölkerung von uns erwartet. Wir stellen uns der Aufgabe und müssen dafür sorgen, dass so viele wie möglich sich mit einem Anschluss beteiligen, und sei es auch nur mit Telefon. Denn nur mit einer hohen Anschlussquote ist gewährleistet, dass unser Konzept aufgeht.



**Robert Ollmann**, Bürgermeister der Gemeinde Sterley: Wir kleinen und auf ausgedehnten Flächen verteilten Orte müssen zusammenhalten, weil wir nur so eine Glasfaserversorgung schaffen können. Im Alleingang ist das nicht möglich. Sich den neuen Technologien nicht anzuschließen, würde sich äußerst nachteilig auf die weitere Entwicklung der Gemeinde auswirken. Wir wollen uns doch die Zukunft nicht verbauen. Trotzdem müssen wir allerdings die Kosten im Blick behalten und darauf achten, dass die Finanzierung auch für alle sozial verträglich ist.

Danach steht die Gründung eines Spezial-Ausschusses an, der die Netzbauarbeiten auf den Weg bringen soll. Insgesamt 13 Millionen Euro wird das Projekt voraussichtlich kosten, das noch in diesem Jahr begonnen werden soll. Sechs Knotenpunkte sind dafür im Amtsbereich vorgesehen, so genannte POPs (Point of Presence), die in Form von Schaltanlagen jeweils eine Reihe von Orten versorgen. Nach Verlegung der dafür notwendigen Leerrohre, Glasfaserkabel und technischen Einrichtungen wird europaweit über ein Ausschreibungsverfahren ein potentieller Netzbetreiber gesucht.

Dieser soll das Kabelnetz dann mieten und die Haushalte mit den schnellen Datenströmen versorgen. Rund drei Jahre sind für die Arbeiten veranschlagt. Direkte finanzielle Auswirkungen auf die darin einbezogenen Bürger und Bürgerinnen haben diese Arbeiten erst einmal nicht. Die Anschubfinanzierung erfolgt bis einschließlich 2014 aus den Rücklagen der Amtskasse. Gemeinden, die sich nicht beteiligen, werden ausgezahlt.